



ersch. täglich Mittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Monumentspreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Pappendorf, Buchhandlung, Marktstraße 10. August Peter, Kaufmann, Schulstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebigstraße 50.

Anteiliges Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Inserationspreis
für die 4-spaltige Corpu-
selle oder deren Raum 15 Pf.

Reklamen
vor dem Tagesklocher der drei-
spaltigen Corpu-selle oder deren
Raum 20 Pf.

Nr. 92

Mittwoch, den 20. April 1892.

93. Jahrgang.

Die Aufgabe des Institutes der Gewerbe- Aufsichtsbeamten.

Die am 1. April in Kraft getretene Gewerbeordnungs-
novelle hat die Aufgabe des Institutes der Gewerbe-
aufsichtsbeamten bedeutend erweitert. Die dadurch
notwendig gewordene Vermehrung der Zahl dieser Be-
amten, die sich namentlich in Preußen in umfassender
Maße vollzieht, berechtigt zu den besten Hoffnungen für
die Wirksamkeit der ganzen Einrichtungen. Wenn die
bisherige Tätigkeit der Fabrikinspektoren vielfach hinter
den Erwartungen zurückgeblieben ist, die man auf sie ge-
setzt hatte, so ist zum großen Teil die ungenügende Zahl
dieser Beamten, die übergrößen Ausdehnung des Wirkungs-
kreises des Einzelnen daran Schuld gewesen. Freilich
kommen noch andere Gründe hinzu. Der Umstand, daß
das Institut der Fabrikinspektoren zur Überwachung der
Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze
der Frauen und Kinder errichtet wurde, berechtigte diesen
Beamten von vornherein eine wenig angenehme Zwischen-
stellung. Die Arbeitgeber im Großen und Ganzen em-
pfehlen die neue Kontrolle naturgemäß als eine unwill-
kommene Befähigung, und bei den Arbeitern vor gegen-
über den ihnen bisher unbekannteren Männern, welche in
sozialer Beziehung den Arbeitgebern jedenfalls näher
standen als ihnen, ein gewisses Mißtrauen begründet. Es
erforderte ungemein viel Takt und Geschicklichkeit, um die
Bourgeoisie auf beiden Seiten gleichmäßig zu überwinden.
Daß dies nur allmählich, ja, daß es an manchen Orten
ganzlich geschehen ist, kann nicht Wunder nehmen. Es
hat zweifellos Fabrikinspektoren gegeben, welche den Groß-
industriellen gegenüber nicht den nötigen Grad von Festigkeit
bewiesen, ebenso aber auch solche, welche durch unangenehme
Forderungen und heimliche Befähigungen die Arbeitgeber zu
Widerstand und Mißmut gereizt haben; ja es fehlt auch
nicht an Beispielen einer höchst einseitigen Partei-
nahme für die Arbeiter. Die letztere war von den besten
Menschen eingegeben; aber ein Fabrikinspektor, der
sich den ganzen Stand der Arbeitgeber gegenüber immer
nur in der Rolle des öffentlichen Anklägers fühlte, kann
unmöglich dem sozialen Frieden förderlich sein. Die
Stimmung, in welcher vor zwei Jahren die Beratung der
Arbeiterschutzvorlage im Reichstage begonnen wurde,
hatte in weiten Kreisen der industriellen Arbeitgeber den
Argwohn erregt, daß eine solche einseitige Auffassung des
Interesses eines Fabrikinspektors die Regel werden könnte.
Es ist deshalb erfreulich, daß die vom preussischen
Handelsminister erlassene neue Dienstvorschrift für die
Gewerbeaufsichtsbeamten denselben mit Nachdruck eine
Stellung der „wohlwollenden Vermittlung“ anweist und
ihnen selbst für die Abstellung von Gesetzwidrigkeiten und
Uebelständen zunächst den Weg der „gütlichen Vorstellungen“
vorschreibt. Man kann nur wünschen, daß die Ge-

werbeinspektion im ganzen Reich im Geiste dieses Er-
lasses gehandhabt werde.

Bulgarien wider Rußland.

Das Osterfest hat uns in diesem Jahr eine ebenso un-
erwartete wie unliebsame Uebererraschung gebracht — die
Ausrufung der letzten Jahre hatte uns allmählich in einen
Zustand relativer Beruhigung versetzt, in welchem wir die
orientalischen Ereignisse nicht mehr mit jenem ununter-
brochenen Argwohn betrachteten, der sonst gewissermaßen
sprachlos mit denselben verknüpft schien. Nun werden
wir plötzlich an den ganzen Ernst der Orientfrage erin-
nert durch einen Zwischenfall, der sich in Konstantinopel
zugespielt hat, einen Zwischenfall, der um so größere
Beachtung verdient, als Bulgarien jenseit erst in fester-
licher Form gegen die russischen Uebergriffe am goldenen
Horn protestiert und von der Flotte die Anerkennung des
Südrussischen Jerrand gebordert hat. Fast gleichzeitig mit
der Ueberreichung dieser Note war die türkische Haupt-
stadt der Schauplatz eines neuen russischen Uebergriffs,
der zur Folge gehabt hat, daß Bulgarien unter Protest
Remonstration von der Flotte verlangt hat. Wir erhalten
von der „Agence Balcannique“ folgende offizielle Meldung
aus Sofia:

Der Studirende am Odrasser Seminar Kutschew, wel-
cher dieses Seminar wegen der ihn widerfahrenen schlec-
hten Behandlung verlassen hatte, um über Konstantinopel
nach Bulgarien zurückzukehren, wurde in Konstantinopel
gezwungen, den Zug zu verlassen, und von dem an-
wesenden Dragoman der russischen Botschaft Stojanow
erlaubt, im russischen Kloster in Galata abzuspringen, um
die Hotelkosten zu bezahlen. Kutschew gab dieser Ein-
ladung keine Folge und war Donnerstag Abend im Be-
griff, mit der Eisenbahn nach Sofia abzureisen, als
Stojanow in Begleitung der Kassa der russischen
Botschaft erschien und unter Intervention der türkischen
Polizei Kutschew verhaftete. Die Heteron in Kenntnis
gesetzte bulgarische Regierung beauftragte ihren Agenten
in Konstantinopel, Dimitrow bei dem Großvezier zu pro-
testieren und die Freilassung Kutschews zu verlangen.

Man braucht sich absolut nicht mit der Richtung des
Beunruhigungs-Vaellus abzugeben, um doch unumwunden
zuzugestehen, daß der hier gemeldete Zwischenfall unter
Umständen den Keim zu Verwicklungen in sich schließt,
tann, welche zum mindesten eine lebhaftere Bewegung in
der diplomatischen Welt im Gefolge haben werden. Die
Note, durch welche Stambulow von der Flotte die An-
erkennung der bestehenden Zustände in Bulgarien fordert,
hat uns zur Genüge gezeigt, daß die Staatsmänner in
Sofia entschlossen sind, bezüglich der russischen Intriguen
auf der Balkan-Halbinsel einen Wandel zu schaffen.

Rußland antwortet darauf mit einem neuen unbestreitbaren
Uebergriff, er die Bulgaren neuerdings herausfordert
und in seinen Folgen die Flotte zwingen dürfte, Farbe
zu bekennen.

Das Berliner Tageblatt hat bereits am Sonnabend
inen Auszug der bulgarischen Note mitgeteilt, welche, an
die Ermordung des Finanzministers Weltschow anknüpfend,
die Forderungen Bulgariens aufstellt. Sieht, nachdem
uns der Wortlaut dieses Allenstündes vorliegt, sehen wir,
daß dasselbe, im vollen Sinne des Wortes, eine An-
kündigung gegen Rußland ist. Es heißt darin:

Es steht fest, daß die bulgarischen Emigranten in Rußland
nicht bloß ein Miß und Strafobjekt, sondern auch Unter-
stützung finden, die sie in den Stand setzen, Komplotte zu
schmieden und Väterlande gegen die bulgarischen Staatsmänner
vorzubereiten. Alle diese Thaten hätten die bulgarische
Regierung sehr peinlich berührt und in Bulgarien einen
bedauerlichen Eindruck gemacht. Sie selbst sich abdrücken
früheren Vorgängen an, bei welchen die russische Regierung
sich ihre wohlwollenden Bemühungen für die bulgarischen
Emigranten und ihre heimliche Haltung gegen die bulgarische
Regierung offenbarten. Diesbezüglich erinnert die Note
an die nach der Ermordung Beltschew's von Jantow, Nizow,
Stambulow, Gruen, Bendorics und Kustanow an Stambu-
low gerichteten Briefe, in welchen dieselben erklärten, sie
würden weitere Väterlande ins Werk setzen, an dem Verbrechen
Gruen's und Bendorics in der russischen Armee, an die
Jahrespension Jantow's und an den Empfang Stambulow's
durch den Minister Giers. Es sei ferner eine bekannte
Thatfache, daß alle bulgarischen Emigranten, welche sich in
der Türkei, in Serbien und in anderen Staaten aufhalten,
mit russischen Mitteln versehen sind, ohne russische Unter-
stützung zu sein. Ja, die bulgarische Regierung habe sogar
konstatirt, daß einzelne Brigantenschefs, die in der Türkei
geboren sind und türkische Untertanen seien, solche russischen
Hilfe begehren, so ein gewisser Gosta Yvanow, genannt
Guruchan, aus Mazedonien, der Hundlung einer Münz-
verfälschung, die zahlreichste Mordverbrechen und mehrere
Mordthaten vollbrachte. Es ist dies dieselbe Räuber-
hauptmann, der auf der Station Welkovo Herrn Ränd-
ler, sowie den Sozialisten Kaufmann Mitkoff gefangen
nahm. Bei diesem Guruchan sei nun ein auf drei Wo-
chen alter, von russischen Beamten in Welkovo, Herrn
Bertram, unterzeichnetes Haftprotokoll vom 3. Februar 1889,
lautend auf den Namen Gosta Jovanowitsch, bulgarischen Emi-
granten, ferner ein von der russischen Gendarmen in Buzaretsch
am 16. Februar 1889 in aller Form ausgestellter Was ge-
funden worden, wobei letzterer das betreffende Individuum als
russischen Untertanen bezeichnet. Abgesehen von dem Um-
stand, daß die russischen Behörden gemäßen Schuld, erhalten die bul-
garischen Emigranten Subsidien von russischen Kommissen
für die Organisation und Ausführung von Komplotten gegen
die türkische Regierung, und außerdem werden ihre Reisen
durch die Schiffe der russischen russischen Kreuzerflotte und
der bulgarischen Dampfbootflotte-Besatzung erleichtert, so
daß sie der Botschaft der bulgarischen Behörden einschleichen
können.

Wenn die bulgarischen Anmachern nicht von den russischen
panlawischen Kommissen unterstützt und ermöglicht werden,
wären ihnen nicht in höchster Weise der Schatz gewisser
Funktionäre der russischen Regierung zu Theil würde, und
wenn sie nicht in der Türkei eine von allzu weit gehender
Nachsicht getragene Gastfreundschaft fänden, die sie bis zum
heutigen Tage nur allzu oft mißbrauchten, so würden sie ihre
Verbrechen, deren offenkundiger, von ihnen selbst cynisch ein-

[Nachdruck verboten.]

71

Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner.

Der junge Offizier war an Winkelsäge nicht gewöhnt.
Wenn er etwas an dem Herzen hatte, so sagte er's stets
gerade heraus und ohne lange zu zögern.

„Ich habe heute eine Neuigkeit erfahren, die mich in
meinem Inneren berührt hat.“ begann er, „und da
meine ganze Zukunft dadurch sehr wesentlich beeinflußt
wird, so hält ich es für meine Pflicht, Sie, gnädigste
Mama, als Mutter meiner Lisa, ohne Verzug davon in
Kenntnis zu setzen.“

Er schweig und die Geheimrätin fühlte, daß sie ein
Wort der Erwiderung lagern müsse. Sie war überzeugt,
daß die erwähnte Neuigkeit keine gute war, ehe sie jedoch
genau wußte, um was es sich handelte, mußte sie ihre
Worte diplomatisch wählen.

„Ich sehe es Ihnen an, mein bester Heinrich.“ sagte
sie, „daß Ihnen etwas Beinliches widerfahren ist. Sagen
Sie mirer herzlichsten Anteilnahme versichert, und auch
der Lisa; Sie glauben gar nicht, was für ein weiches
und mißbilligendes Herz das gute Kind hat.“

Als ihr Auge bei diesen Worten auch Dornbüch's Ant-
druck wahrzunehmen und logisch gelobte sie sich in ihrem
Inneren, den Verstand dieses Mannes auf Winkelsäge lü-
chtig bald ein Ziel zu legen.

„Es ist erst eine kurze Zeit her.“ fuhr Heinrich fort,
„seit ich jene Frage an Ihre Tochter richtete und seit ihre
Antwort mich zum glücklichsten Menschen machte. Hätte
ich damals gewußt, was ich jetzt weiß, so würde ich die
Frage vielleicht nicht gestellt haben — vielleicht aber auch
doch — jedenfalls würde es dann aber nicht den Anschein

haben, als hätte ich die Antwort infolge unrichtiger Vor-
stellungen erlangt, was jetzt unter Umständen der Fall
sein dürfte.“

Die Geheimrätin war trotz ihrer Schminke ganz bleich
geworden. Sie kniff die Lippen zusammen und flüster an
Heinrich vorbei nach der Wand. Dabei war sie sich be-
wußt, daß Dornbüch's höhnische, forschende Augen un-
verwandt auf ihrem Gesicht haften und jeden Zug des-
selben hinderten.

„Von heutigen Tage an bin ich nicht mehr der Besitzer
von Winkelsäge.“ sagte Heinrich seine Eröffnung fort.
„Von heutigen Tage an habe ich nur noch das Ein-
kommen, welches der König meiner Offizierscharge gewährt
und welches ich nebstbei mit der Feder ein wenig ver-
größern kann. Denn es hat sich herausgestellt, daß ich
meines Vaters Hinterlassenschaft betrüblich angetreten
habe, daß dieselbe nicht mir, sondern einem entfernten
Verwandten, Namens Durgahaler, gebührt, einem Manne
den ich persönlich nie gekannt habe. Mein ganzer Besitz
auf Erden ist jetzt nur noch mein Degen.“

Nach diesen Worten verdrückte sich eine solche Stille
im Zimmer, daß man die Fliegen am Fenster summen
hörte.

Der Geheimrätin war's zu Muthe, als sei sie von
tugend einer Höhe herabgestürzt. Trotzdem aber empfand
sie unablässig Robert Dornbüch's stehenden Blick. Sie
öffnete mehrmals den Mund, als wolle sie Luft schnappen
und endlich fand sie ihre Stimme wieder. Dasselbe hatte
aber alle Weisheit verloren, ihr Ton war so gänzlich und
so unangenehm verändert, daß Heinrich seinen Ohren kaum
trauen mochte. Er sollte die Frau jetzt in ihrer wahren
Gestalt kennen lernen.

„Was Sie mir da loben mitgeteilt haben, Herr Deute-
nant Amberg.“ sagte sie, „klingt so absonderlich, daß ich

nach nicht recht daran glauben kann. Vielleicht habe ich
Sie auch nicht richtig verstanden. Wenn Sie Herr
Baters sind, wie sie doch behauptet haben, dann ist es
mir unerklärlich, wie der Nachsatz an eine andere Per-
sönlichkeit als an Sie, den direkten Erben, übergeben
kann.“

„Ich bin der Sohn des seligen Herrn Gottfried Am-
berg.“ entgegnete Heinrich, „den die Aarbe „Herr Deute-
nant“ schmerzlich getroffen hatte.“ Sie können dessen
versichert sein, gnädigste Frau. Denenungachtet aber bin
ich nicht der Erbe. Den Grund dieser anscheinend un-
erleimten Thatfache angeben hier ist nicht in der Lage,
muß Sie daher um Entschuldigung bitten.“

„Nun denn, so kann ich nur sagen, daß ich, ich und
mein armes Kind, auf das schändlichste betrogen worden
sind!“ brach die Geheimrätin tobend aus.

„Betrogen? Sie vergessen sich.“

„Betrogen! Jawohl, betrogen! Betrogen! Welchen Sie
denn, ich glaube Ihnen die Ausrede, daß Sie vor acht
Tagen, als Sie um meine Tochter anhielten, noch nichts
von Ihrer wahren Lage gewußt hätten? Für so thöricht
brauchen Sie mich nicht zu halten, Herr Deutnant
Amberg!“

„Und dennoch ist das die reine Wahrheit. Sie sagen
zwar, daß Sie mir nicht glauben, ich weiß aber, daß Sie
in Ihrem Herzen an meinem Worte nicht zweifeln. Es
steht Ihnen übrigens frei, den Herrn Amtmann Bredow
zu betragen, vielleicht finden Sie dann dessen Eröffnungen
glaubwürdiger, als die meinen.“

„Das wäre jetzt überflüssig, Herr Deutnant. Herr Bredow
geht mich gar nichts an. Zwischen Ihnen und uns ist
alles aus. Ich überlasse Sie dem Stachel Ihres Gewissens.
Sie haben mit dem Herzen meines unschuldigen Kindes ein
schändliches Spiel getrieben, an dem sie zu Grunde gehen wird.“

gestandener Zweck die Aenderung der in Bulgarien bestehenden Ordnung der Dinge ist unzureichend nicht ausführen können.

Man wird ausgehen, daß diese Dinge zum Theil genau auf die Verfassung des bulgarischen Südbanats Rückblick auf Konstantinopel haben, nur daß der russische Liebesbrief diesmal gewissermaßen in ein offizielles Gewand gekleidet ist. Daß die bulgarische Staatsverwaltung in Bulgarien ist, nehmen wir als ausgemacht an; Stambulow ist ein viel zu erfahrener und gewandter Staatsmann, als daß er in einer so wichtigen Frage anders als streng rechtlich vorgehen sollte. Man muß also doppelt gekannt auf die Antwort der Fürste sein. Sollte letztere in einer die bulgarischen Staatsmänner nicht befriedigenden Weise ausfallen, dürften weitere Überlegungen über kurz oder lang nicht ausbleiben. Bulgarien hat von der Fürste die Anerkennung der in Bulgarien bestehenden gesetzlichen Ordnung der Dinge in internationaler Beziehung gefordert. Sollten Stambulow und der Fürstiger gelassen sein, sich endlich selbst zu helfen? Mit der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens ist oft gedroht worden, und schließlich ist sie doch nur eine Frage der Zeit.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betreffend die Aufhebung der Verleumdung des sogenannten Bismarckfonds. Wie bekannt, hat die Aufhebung der über das Vergehen des Königs Georg verhängten Verleumdung nur die Auslösung der Namen an den Herzog von Cambridge zur Folge, das Kapital fließt an Grund des Gesetzes von 1868 in der Verwaltung des preussischen Staates.

Ende dieses Monats wird sich Se. Königl. Hoheit Prinz Christian von Schleswig-Holstein von hier nach Belgien begeben, um dem Geh. Rath von S. M. A. und dessen Gemahlin, geborenen Prinzessin Selene von Schleswig-Holstein, einen Besuch abzustatten. Die Gemahlin Se. Königl. Hoheit Prinzessin Henriette und seine Tochter Victoria werden sich in seiner Begleitung befinden.

Der deutsche Botschafter Prinz Reuß ist nach Wien, der deutsche Gesandte v. Bülow nach Bukarest zurückgekehrt.

In Würzburg ist der Professor Dr. Enneccerus, Reichstags-Abgeordneter, in den hiesigen Landtag gewählt worden.

Eine Verordnung der acht höchsten Körperschaften Rufflands, bestehend aus dem Kaiser Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Weile, Bürgermeister Klöpffer, Stadtrath Benzler, Justizrath Huppeld und Geh. Kommerzienrath Henkel, haben den Ministerpräsidenten Grafen Botho zu Eulenburg anlässlich seines Scheidens den Dank der Bürgererschaft der Stadt Kassel für das Wohlwollen, welches er während seiner 11jährigen Thätigkeit als Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau der Stadt gewidmet hat, ausgesprochen.

Der Kammergerichtsrath Schölke ist zum Gehelmen Finanzrath ernannt worden.

S. M. Kanonenboot Alif, Commandant Corvettenkapitan Gellhoff, ist am 14. ds. in Nagasaki eingetroffen und beschäftigt am 4. Mai nach Schanghai in See zu gehen.

Berlin, 16. April. Wie wir erfahren, wird der neuernannte italienische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Zaberna, in den ersten Tagen des Mai seinen hiesigen Posten antreten.

Der einigen Tagen wussten mehrere Berliner Blätter zu melden, daß der russische Botschafter Graf Muzamew von Petersburg hierher zurückgekehrt sei und sich absahn nach Paris begeben habe. Diese Nachricht war irrig und dürfte darauf zurückzuführen sein,

daß an dem genannten Tage Graf Nikolaus Murawiew, Offizier im Garderegiment Preobraschenski, auf der Reise von Petersburg nach Paris verstorben sei. Der hiesige russische Botschafter Graf Murawiew hat seit längerer Zeit Berlin überhaupt nicht verlassen.

Laut § 62 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist die veranlagte Steuer in vierteljährigen Beträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres an die von der Steuerbehörde zu bezeichnende Empfangsstelle abzuführen. Die königliche Steuerkasse in Berlin hat den gesetzlich vorgeschriebenen Zeitpunkt indessen nicht abgewartet und mit der Einziehung der Einkommensteuer bereits seit mehreren Tagen begonnen.

Das Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht das Gesetz über die Aenderung des Gesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter dattet vom 10. April. In der „Kurzgefaßten“ befindet sich ein „deutsches“ Konventioneller Schlichter, falls die rechtliche Entscheidung innerhalb der konventionellen Partei zu Gunsten des konventionellen Schlichters ausfallen würde, so würden zahlreiche Elemente der Partei in hiesigen Kreisen die Frage stellen, ob auch einer zu Gunsten des rechten Schlichters etwas entstehen würde, was sich von der konventionellen Partei im Mindesten unterscheidet. Die öffentliche Bekretung dieses Schlichters läßt einen Unterschied zwischen Konventionellen und Antikonventionellen Zeit geruamer Zeit nicht erkennen.

Wien, 18. April. Der Staatsminister v. Beulwitz hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, er will mit dem 1. Mai in der wohlverdienten Ruhestand treten. Ueber die mit der Belegung dieser Stelle zusammenhängenden Personalveränderungen im Ministerium gehen zur Zeit verschiedene Gerüchte um.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. April. Graf Taaffe schießt nach Innsbruck abgereist, um wie ich schon meldete, die Ausgleichs-Stimmung in Tirol möglichst für einen Ausbruch mit den Botschaftern, die belanlichtlich aus dem Landtage ausgehen sind, zu benutzen. Auch begrüßt Graf Taaffe in Innsbruck seine Tochter, Gräfin Vinzenz, die von einem Ausflug nach Venedig zurückkehrt. Der Landtag Alexander Friedrich von Hessen ist hier incognito als Baron Zadenort eingetroffen. Ueber das Vorgehen Stambulows in der Balkanisch-Anglegenheit spricht man hier nicht sonderlich erbaul. Bulgarien handelt auf eigen Gefahr. Die bulgarische Regierung dante der fersischen bei der Entfernung der Emigranten. Nach der Ängst Tagespost wird Schloß Leopoldsdorf bei Salzburg für die Königin von Rumänien hergerichtet, die im Mai dort Aufenthalt nehmen würde.

Wien, 16. April. Der russische Botschafter Fürst Lobanow-Rostoff dürfte, wie immer bestimmer verlautet und wie bereits seitens der Presse gemeldet worden ist, hauptsächlich der Nachfolger des Herrn v. Siers als Leiter des Auswärtigen Amtes in Russland werden.

Wien, 17. April. Aus Belgrad verlautet trotz der erfolgten Demittis, daß der Regent General Bel-Marcovic hauptsächlich mit seiner Demittis gedroht habe. Bel-Marcovic ist demnach ein großer Segner Milans und hatte in der Designationsgeschichte des vergangenen Königs den oppositionellen Theil der Regentwahl repräsentirt. Dieser Regent war es, welcher nicht darauf eingehen wollte, daß mit dem Schluß Milans auch das Nationalrecht verlorren werde. Die beiden anderen Regenten mußten infolge der Demittisänderung von Bel-Marcovic die Königsfrage ruhen lassen. Dieser Mindertheil hätte den Mindertheil der gelammten Regentwahl im Gefolge gehabt, und damit lag die Gefahr nahe, daß Milan trotz aller Verzichtleistungen wieder eine bedeutende Rolle gespielt und vielleicht die Ernennung einer zweiten Regentchaft beeinflusst haben würde.

Belgien.

Brüssel, 18. April. Die Gruppe der gemäßigten Liberalen beabsichtigt in einer am Freitag Abend stattgehabten Versammlung, einstimmig den Bismarckvertrag mit liberaler Partei in Hinsicht auf die nächsten Wahlen nicht mit sich erdulden zu belassen.

Brüssel, 17. April. Am 4. Mai wird die Einkommensteuer in Belgien eingeführt werden. Der Unterchied zwischen Brüssel und Grenzort beträgt 17 Minuten. In Philippeville, bewohnt sich der hiesige Fürst v. Salm, um den Kammerherrn, den sein Vater, der hiesige Fürst, verstorben Minister des Auswärtigen, inne hatte, Eigentümlich möchte die Wahl sofort stattfinden, allein Fürst Deban ist mit der Regierung dahin einverstanden, in ein Jahr an seine Einzelwahl vor dem Juni vorzunehmen. In Charleroi nimmt der Abg. Sabatier, der diesen Bezirk mit einer kurzen Unterbrechung seit 1857 in der Zweiten Kammer vertreten hat, eine Neuwahl nicht mehr an. Er ist einer der besten Kenner der gemäßigten Verhältnisse Belgiens.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die Budgetkommission hat einstimmig Burdeau zum Generaldirektor der gewählten sich jobann bis zum 10. Mai verlegt. Nach Melodungen aus Lille wurde in der elektrischen Zentralstation der Nordbahn heute Früh unterhalb der Dynamomachine eine Blechbüchse mit Pulver und 80 Patronen, sowie benennender Punkte aufgefunden. Der „Temps“ meldet, England habe, infolge der im französischen Parlament erhobenen Klagen, wonach Samory, Iomir der König von Dahomey von auswärtigen Kaufleuten an der Westküste Afrikas Mächtigkeiten und Soudan Karabine gekauft hätten, der französischen Regierung eine energische Parallele Aktion vorgezogen, welche die Vertreibung dieses der Brüsseler Konvention widersprechenden Zustandes, und es seien bereits hierzu bezügliche Wellungen an die englischen und französischen Gouverneure des Westafrikas ergangen. Ein ähnlicher Schritt wurde bei der Regierung Portugals verhandelt.

Italien.

Rom, 17. April. Giolitti ist gestern Radmattig gekommen. Die Verhandlungen über den nächsten Theil der Krisis begannen, während die Personalfragen erst Dienstag an die Reihe kommen. Aus Kreisen, die nicht nachsehen, hören wir, es handle sich jetzt um die Entscheidung, ob man den Gesamtbetrag der Staatsausgaben den gegenwärtigen Einnahmen entsprechend vermindern solle oder ob man sich zu 40 bis 50 Millionen neuer Steuern entschließe. Erst dann werde Rubini an die Neubildung des Kabinetts herantreten. Da bekannt ist, daß die Mehrforderungen für das neue Gesetz grundsätzlich zugestanden waren, erscheint die zweite Lösung als wahrscheinlicher. Entgegen anderweitigen Gerüchten versichern die Freunde Rubinis, daß er an Rubina's selbste und die Krisis also einen beschränkten, wesentlich finanziellen Charakter habe.

Rom, 18. April. Rubini bemüht sich, nach Giolittis Abgabe andere einschneidende piemontesische Abordnungen, vor Allen Feltradi und Sonnino, zu gewinnen. Giolitti übernahm nach anfänglicher Weigerung die öffentlichen Arbeiten, Sonnino dürfte als Handelsminister eintreten. Kriegsmminister Pelloux bleibt, zumal der Generalstaatschef Cosenz seine Forderungen bei Rubini entschieden unterläßt.

Russland.

Petersburg, 18. April. In Betreff des jetzt dem Reichsrathe vorliegenden Gesetzes über den Verrath von Staatsgeheimnissen hat der Reichsrath beschloffen, daß

wenn eine höhere Macht ihr nicht befehlet. . . Ich glaube, der nächste Zug nach Berlin geht um 2 Uhr 40 Minuten von G. aus ab. Wenn es nicht zuviel verlangt ist, dann bitte ich den Wagen für uns anspannen zu lassen.

„Sie werden mir aber doch gestatten, zuerst mit Alina zu reden!“ rief Heinrich ganz erschrocken, da er einen solchen Ausgang nicht erwartete hatte.

Die Geheimrätin maß ihn mit einem verächtlichen Blick. „Wenn Sie nicht wissen, was sich schied, Herr Lieutenant Amberg,“ sagte er erhabener Naie, „so weiß ich's wenigstens noch, Gott sei Dank! Haben Sie den Ruf meiner Tochter noch nicht genug geschädigt? Wäßen Sie ihr auch noch Ihr Gift ins Ohr flüßtern? Aber ich habe Sie erkannt, mein Herr Lieutenant, und ich verbiete Ihnen, jemals wieder Ihr Auge zum Antlitz meines Kindes zu erheben!“

Damit drehte sie sich herum und wandte dem Ausgang zu. Robert Dornbusch sprang herzu, öffnete die Thür und verneigte sich dann tief und mit seinem hochachtensreichen Blicke vor der Hinanzstehenden.

„Heinrich war, von seinen Empfindungen überwältigt, ganz Herr getreten. Robert sagte sich neben ihm.

„Eine ganz verständliche Frau,“ sagte der Letztere nach einer kleinen Weile.

Heinrich läste herum und wendete ihm fragend sehr gezeiertes Antlitz zu.

„Warum? Weil es dir zuträglichster ist, wenn du das Fräulein Tochter nicht mehr siehst. Was wollest du überhaupt noch von der? Sie überreden, daß sie dich doch noch nehmen sollte? Oder hätte Dir's vielleicht zum Troste gereicht, den Dammprach der Alina von den Rosenklyppen der Jungen befreit zu hören?“

„Ich wollte ihr nur noch sagen — zuletzt — daß,

wenn das Gesicht uns auch trennte, mein Herz ihr angehören wird bis zu meinem letzten Paus.“

„Na, siehst Du, mein lieber Junge, dann ist's ein wahrer Segen, daß Du Dich nun nicht mehr so schauerhaft zum Narren machen kannst. Fräulein Alina ist wahrlich nicht ohne Grund ererbend geliebt, vielleicht noch einmal den ganzen Magneten aus ihrer Augen in die Deinen versenkt. Dich dann aber entlassen haben, ohne daß sich ihr Herzschlag auch nur um den Bruchtheil einer Sekunde beschleunigt hätte. Gegenwärtig bist Du noch lieblich, mein guter Heinz, und daher nicht im Stande, das Mädchen in seiner wahren Gestalt zu sehen. Daß noch sechs Jahre vergangen sein, dann ist sie die ganze Wüster. Die Alte hat sie gut geküßt. Set froh, daß Du so leichten Kaufs davon gekommen bist. Das Erwachen war sehr ganz saates, aber glaube mir, die Zeit wird kommen, wo Du den heutigen Tag sehnest.“

„Du hast kein Herz, Robert; Du bist . . .“

„Weiß schon, unterbrach ihn Dornbusch lachend, „weiß schon! Apropos, hastest Du nicht heute früh an das Regimentskommando geschrieben, Deinen Abschied betreffend?“

Heinrich erschraf.

„Bewundern!“ rief er. „Daß ich's auch so eilig damit haben mußte! Ich gäbe Gott weiß was darum, den Brief noch hier zu haben! Der ist jetzt aber schon seit mehreren Stunden unterwegs.“

„Beruhige Dich,“ sagte Dornbusch, gelassen in seine Tasche grellend. „Hier ist er. Als ich dem Kutscher heute Morgen meine Korrespondenz einhändigste, gewahrte ich, daß er auch Deinen Brief an das Kommando in der Mappe hatte. Vorzeitig, wie ich bin, und außerdem von einer dunstigen Ahnung getrieben, befehlt ich ihn zurück

— schließlich wäre er ja noch immer zeitig genug an sein Ziel gelangt. Aber Du siehst, daß es so besser war.“

Heinrich langte mit einem Seufzer der Entschädigung nach dem Schreiben. Nur wenige Stunden waren vergangen, seit er dasselbe verfaßt hatte, wieviel aber hatte sich in dieser Spanne Zeit verändert! Ihm war zu Muth, als hätte er einlun unter Ruinen. Wie wieder im Leben, so lagte er sich, würde er so empfinden, wie in dem Moment, wo er den Brief in die Mappe legte mit den letzten Worten: „Nun gehöre ich meiner Alina ganz allein!“

In seiner Wüster sah er sein Feuerzeug hervor und verbrannte den Brief zu Asche.

Sieben Jahre waren vergangen, seit Heinrich Amberg freiwillig dem Erbe seines Vaters entsagt hatte, weil der Besitz desselben seinem Rechtsgefühl widersprach.

Er hatte damals seinen Entschluß hauptsächlich ausgeführt. Wohl bedete die Welt und zerbrach sich den Kopf und stellte allerlei Muthmaßungen auf über eine so seltsame Handlungsweise, allein das Geheimniß blieb gewahrt und so gab man sich endlich zufrieden.

Gegen Robert Dornbusch, den erproben Freund, hatte Heinrich nicht schweigen wollen, außer diesem aber war nur noch der alte Stadtkammerer Burgalter, als der rechtmäßige Erbe des Herrn Gottfried Amberg, von der wahren Sachlage in Kenntniß gelehrt worden. Auf Roberts Rath hatte Heinrich sich direkt mit diesem ihm höher unbedenkten Manne in Verbindung gesetzt. Derselbe war bereits im Besitz großer Einkünfte, dabei aber ein Sonderling und großer Menschenfeind und daher ohne Freunde. Er nahm die Gabe, die ihm sein junger Verwandter so unerwartet ins Haus brachte, als etwas ganz Selbstverständliches auf, was weder Dank noch sonstige Anerkennung verdiente,

Paul Schauseil & Co., Bank- u. Verkauf von Werthpapieren. Check- und Depositen-Verkehr.
 Halle a. S., Leipzigerstr. 10, gegenüber d. Ulrichsstraße. Gewährung von Darlehen. Hypotheken-Vermittlung.
 — Fernsprecher 577. — Discontirung von Wechseln. Kostenfreie Einlösung von Coupons.

Verkaufsstelle für Wandbriefe der Deutschen Hypothekbank Berlin, Hamburger Hypothekbank, Preussisch. Hypothekbank-Vertr.

W. SPINDLER

Färberei
 für Kleider u. Möbelstoffe jeder Art.
Färberei u. Wäscherei
 für Federn u. Handschuhe.
Halle a. S.,
 No. 13 Am Markt No. 13.

Färberei.

Gustav Moritz,

Alleiniger Vertreter
 der Seifellerei und Wein-Großhandlung
Kloss & Förster
 in Freiburg a. N.,
 sowie der Bordeaux-Weingroßhandlung

Reidemeister & Ulrichs

in Bremen
 für Halle und Umgegend

für alle Marken Sekt und Weine

zu Originalpreisen für Halle frei Haus.
 Detailverkauf und Comtoir: Große Steinstraße 53,
 Comtoir und Lager: Martinsberg 10.
 Fernsprecher 431. Depeschendresse: Gustav Moritz, Halle a. S.

Centralgeschäft

nebst
Restaurant
Halle a. S.,
 Brüderstrasse 7.

Ungegypstes Weinlied.
 (Ungarisches Volkslied)
 Der Wein ist das Leben,
 Das uns der Herr gegeben,
 Das ist das alle Fröhlichkeit,
 Das ist der Saft der Reben!

Das Weinlied ist ein
 Doppelweine-Gesellschaftslied.
 Zu jedem Zeit im Frühlings-
 Quartavertelabend gesungen und
 so soll es auch so sein in jeder
 Gesellschaft.

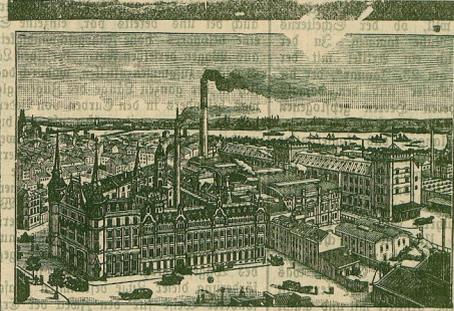
berichtet über aus bei Os-wald Bier.

Meine vollständige reinvegottene

Kali-Fettseife

a Stück 20 Pfg.
 wird von vielen der Herren Ärzte als beste Seife zum Waschen und
 Conserviren der Haut empfohlen.
 Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum
 Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder
 ganz ergebenst zu empfehlen.

Seifensiederei von Eduard Kobert.
 Mehrverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke Diensfelderstr. 4.
 Einzelpreise. Spezialität: Reines Roggenmehl, pr Weizenmehl



Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck's Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
 Stollwerck's Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Zu Damen - Costümen empfehle ich:

Schwarze reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm. breit, p. Mtr. v. 90 Pf. an, reinwollenen Foule 100 cm. breit, von 1,10 Mtr. an, reinwollenen Cheviot 100 cm. breit, p. Mtr. v. 1,25 Mtr. an, schwarze garantierte Seidenstoffe, p. Mtr. v. 2,50 Mtr. bis zu den feinsten Qualitäten.

Zu Herren - Anzügen empfehle ich:

schwarze reinwollene Tuche und Satins 130 u. 140 cm. breit p. Mtr. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9 und 10 Mtr. Proben u. Aufträge v. 20 Mtr. an franco.
 Nicht-zugehende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgegeben.
Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstrasse 35.
 Bei Bestellungen sieht sich auf eines Blatt zu beziehen.

Illustr. Familienblatt, bündig eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Behrden des aus allen Gebieten der Tonkunst, Ausserien im Jahre 1904 (94. Jahrgang) erschienen, Musikstücke

Neue Musik-Zeitung.
 hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie alle Extrablätter: Dr. Svoboda's Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/2 Mtr. (6 Nr.) nur Mtr. 2.— Man abonnirt bei jed. Buch- u. Musikhandl. od. Postanstalt. Probe-Nummern gratis u. franco durch den Verleger Carl Grünzinger, Stuttgart.

Julius Becker,

Bank-Geschäft,
 Alte Promenade 4e,
 nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
 An- u. Verkauf von Werthpapieren.
 Einlösung von Coupons.
 Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,
 Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
 Brothers R. blo. Suit. Gymnastiker mit Korbrett. — Die Meiß. Equilibristin mit abgerichteten Tanden. — Die Polakoma-Trippe (7 Personen) mit ihren jugendlichen Spielern. — Edwin Sale's Familie, gnomische Kunst- und Artisten mit ihrem Affen Zambdo. — Fräulein Louise Mühl und Herr Anton Carl, Gelangsdarsteller. — Fräulein Josefine Schöner, Kostüm Soubrette. — Der Martin Keller, Gelangsdarsteller und Charakterkünstler. — Die Josef Voltes-Gesellschaft, Penonommen. Darsteller. (Neue Pantomime.)
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sterilisirte Kindermilch

der Zerbster Mehlsterilisirungs-Anstalt
 in Flajden
 a 125 g 5 Pfg.
 a 200 g 7 Pfg.
 a 300 g 10 Pfg.
 stets reichlich vorräthig bei
 Ernst Weber, Herrenstraße 5,
 Helmholtz & Co., Leipzigerstr. 109,
 Julius Regel, Steinweg 54,
 Paul Regel, Bernburgerstr. 28.

Verbindungen mit Wasser oder Saftflasche nur auf vorherige Vereinbarung.

Herren

die an sexueller Schwäche leiden, wollen die illustrierte Broschüre über den nach Professor Volta construirten, in allen Staaten patent. galvan. elektr. Apparat **Refektor** zum Selbstgebrauch tragen. Garantirte unschädliche Tragen am Körper. Von den meisten Ärzten erprobt, empfohlen und verwendet. In d. Tasche bequem unterzubringen. Willfreie Zusendung. Broschüren gratis (unter Couvert gegen 20 Pfg.-Marke) durch **Theo Biermanns**, Elektrotechnik, Wien, I. Schulerstrasse 18.

Interessante Lectüre im Photographien.

Billige Beugungslehre, stets Neuheiten. 33. Katalog geg. Porto-berg. von 20 Pfg.
W. L. Hallbauer, Magdeburg.
 Col. Baderstr. 1. f. M. 38. tief.
 f. Famil. S. Weyl, Berlin 41. Bret. grat

Neuheiten

in Wasch-Kleiderstoffen und Wollmousselines
 als Kattun, Cretonne, Köper, Satin, Zephir, Crepe, Batist u. s. w.
 empfiehlt in großer Auswahl
Halle a. S. H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstr. 7.
 Mustersortimente nach auswärts stehen franco zu Diensten.

Druck von R. Rietzmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr
 Hierzu 1 Beilage.